

Im Herbst neben Käse und Fleisch auch noch Honig ins Tal nehmen – das ist doch super. Da bleibt mehr Geld für Brot, Pommes Chips und MP3-Player. Hören wir Bruno Walder zu, der seine Bienenvölker seit Jahren alpt, weil er Bienen hat und weil er Hirte ist.



## Bienen alpen

von Giorgio Hösl

So abwegig wie es tönt, ist es nicht. Richard Weiss berichtet 1941 im «Alpwesen Graubündens», dass beim Alpaufzug neben dem Geflügelgitter und der Katze im Sack ebenso die Bienenkörbe dabei sind: «...den Bienen lässt man häufig die Sommerfrische auch zugute kommen». Heute müssen die meisten Bienenvölker zu Hause bleiben – die wenigsten ImkerInnen gehen z'Alp. Dabei kann der Honigtrag der Bienen durch deren Sömmern bei günstigen Wetterverhältnissen gesteigert werden, weil vor Alpbeginn die Zeit der Blüten in den unteren Regionen vorbei ist, oben aber erst beginnt.

### Alles beginnt mit dem «Bienengötti»

Um nicht nur verstochen zu werden, sondern auch noch Honig zu ernten, braucht es Grundwissen über das Bienenverhalten. AnfängerInnen sind mit Büchern ungenügend beraten, sie brauchen einen «Bienengötti», der ihnen das Leben der Bienen und die Arbeit mit ihnen näherbringen kann. In der Nachbarschaft eine ImkerIn zu finden, die einen im Bienenhaus die Atmosphäre schnuppern lässt, ist nicht schwierig. Die Schweiz hat die grösste Bienendichte Europas, auf 1 km<sup>2</sup> summen zehn Völker. Es ist unerlässlich, vor dem Kauf eigener Völker seine Begeisterung für die Bienen erproben und prüfen zu können. Stümperhafte Fehler werden teuer bezahlt, mit Stichen, Franken, Ernüchterung und dem Tod der Bienen.

### Voraussetzungen für das Bienenalpen

- Eine richtige Selbsteinschätzung ist wichtig.

Gute Voraussetzungen sind: ein ruhiges Wesen, Beständigkeit in Bezug auf den Winterwohnort, mehrjähriges Arbeiten auf der gleichen Alp.

- Das Alpen von Bienen ist lediglich ihre Sömmern, es braucht also einen festen Standort für ihre Überwinterung. LandäplerInnen suchen sich einen Platz nahe der Wohnung, StadtäplerInnen setzen ihre Völker vor die Tore, da gibt's im Frühling genügend Futter.
- Mehr als sechs Völker sollten AnfängerInnen nicht mitnehmen, damit sie von der Arbeit nicht überfordert werden.
- Die Distanz zwischen der Alp und dem Winterstandort muss mind. 5 km betragen, damit die Arbeitsbienen nicht nach Hause fliegen. Die Transportzeit hingegen sollte nicht länger als 4 Std. dauern, um die Bienen nicht zu sehr in Stress zu bringen.
- Den Bienen zuträglich ist eine wohlbedachte Infrastruktur: Die Transporte, das Schleudern des Honigs, eventuelles Auffuttern im Unterland und der Telefondraht zum Bienengötti müssen vor der Alpzeit abgeklärt werden.
- Formalitäten sind zu erledigen: Sich beim regionalen Bieneninspektor über das Lösen von Gesundheits- oder Wanderscheinen informieren und mit dem Alpforster einen Standplatz für die Bienen aushandeln. Bienenkalender und Bienenzeitung (Adressen am Schluss des Textes) geben unter anderem Auskunft über Bienenbezirke und Wandermöglichkeiten.



### Material

Die Neuanschaffung von Völkern, Kästen, Schleuder und sonstigen Geräten kommt auf 3000 bis 5000 Franken. Handwerklich Begabte bauen sich vieles selber zusammen, wobei sie sich nach den Normmassen richten sollten. Vorsicht ist geboten beim Zusammenkaufen von alten Bienenkästen, da Krankheitskeime Jahrzehnte überdauern können. Man muss die Kästen unbedingt desinfizieren (Auskratzen, mit Soda-Wasser ausbürsten und ausflammen). Als Systeme sind auf der Alp sowohl der «Schweizer Kasten» als auch «Magazin-Beuten» geeignet. Ist am Winterstandort ein Bienenhaus vorhanden, ist der Schweizer Kasten optimal, weil er von hinten bedient werden kann und ein sanftes Arbeiten ermöglicht. Auf der Alp sind die Bienenkästen gut gegen Wind und Wetter zu schützen. Magazin-Beuten sind einfacher zu handhaben, ergeben raschen Einblick ins Volk, wobei die Fluglochbeobachtung bei beiden Systemen wichtig ist. Die Bienenbeuten sind auf der Alp z.B. auf Holzbalken so zu lagern, dass sie gut

belüftet stehen und von unten nicht modern. Eventuell müssen sie gegen das Eindringen von Ameisen geschützt werden (Hauptgestell in kleine Ölwannen setzen).

### Standort

Wer die mitgenommenen leeren Gläser füllen will, muss den Standort der Bienenkästen wohlüberlegt auswählen. Schon vor dem Transport muss klar entschieden werden, wo die Bienen sömmern sollen. Geeignet sind Standplätze am Waldrand, auf einem Ausstell- oder Holzplatz oder am Ende einer Waldstrasse. Wasser sollte in der Nähe vorhanden sein, am liebsten trinken die Bienen aus einem Sumpf. Ein Standplatz genügt, man braucht die Bienen nicht von Säss zu Säss zügeln. Den Platz wählt man am besten in der Nähe der Strasse, da ein gefüllter Bienenkasten gegen die fünfzig Kilos wiegen kann.

Ausserdem ist darauf zu achten:

- nicht im dichten Wald
- nicht über die Waldgrenze hinaus



- windgeschützten Platz wählen
- Morgensonne, damit die Bienen früh aktiv werden
- nicht in die Nähe der Viehtriebwege
- nicht in Reichweite des Viehs, wegen Umsturzgefahr der Kästen
- daher besser ausserhalb der Weide und nicht auf Pick-Nick-Plätzen von Touristen.

Die Bienen bringen Nektar und Pollen aus einem Umkreis von 2–5 km nach Hause, man muss sie also nicht direkt ins Alpenrosenfeld stellen.

### Transport

Die Regeln für den Transport werden von den Bienen selbst und dem Tierseuchengesetz gemacht. Es sollte nur mit starken Völkern gewandert werden, die einen Futtervorrat für 2–3 Wochen haben. Falls dies nicht der Fall ist, muss drei Tage vor der Wanderung zugefüttert werden.

In der Nacht oder in den frühen Morgenstunden, wenn sicher alle Bienen im Kasten sind, Schieber zumachen oder das Flugloch mit ei-

nem Schaumstoff-Streifen schliessen (Lüftungsgitter und Transportgurte wurden schon zuvor angebracht), Kästen einladen und möglichst sanft transportieren. Gut ist, wenn man es so einrichten kann, dass man noch vor Beginn des Bienenflugs den neuen Standplatz erreicht hat.

Die Fahrt sollte zügig verlaufen, möglichst ohne Unterbrechung. Wird eine Pause nötig, so muss für Luftzufuhr und Kühlung gesorgt werden. Bienen produzieren unter Stress Wärme im Kasten, die den Honig und die Waben zum Schmelzen bringen können. Das Volk kann verbrausen<sup>1</sup> und erstickt in der Sauce aus Honig und Wachs.

Am neuen Standplatz werden die Fluglöcher erst geöffnet, wenn alle Kästen stehen und man davon eilen kann. Mit einigen Rauchstössen zum Flugloch oder durch Versprühen von Wasser kann man die erzürnten Bienen besänftigen.

<sup>1</sup>) verbrausen = Durch die Erschütterungen während eines Völkertransportes brausen die Bienen auf und erzeugen dabei immer mehr Wärme, bis schliesslich das gesamte Wabenwerk mit Brut, Honig und Bienen zusammenbricht und das Bienenvolk elend verendet.

### Tracht und Ertrag

Hauptquelle der Nahrung auf der Alp bieten Alpenrosen und Himbeeren, ferner auch Löwenzahn, Disteln, Astern, Goldrute und Kleearten, Bergahorn, Weiss- und Rottanne, Lärche sowie Besenheide. Ohne Alpenrosenhänge wird der Honigertrag gering ausfallen.

Starke Völker bringen im Mittel 30–35 kg Alphonig auf die Waage, meist reiner Blütenhonig. Für Waldhonig brauchen die Bienen Honigtau, der von Schild-, Blatt- und Rindenläusen ausgeschieden wird. Deren Population ist oberhalb 1200 m ü. M. meist zu klein für eine genügende Tracht. Allerdings können Läuse auf Lärchen den rasch kandierenden Melezitosehonig verursachen, den man nicht mehr aus den Zellen bringt (Zementhonig). Ein frühes Schleudern vor dem Kandieren; Zuckerwasser zufüttern und abwandern hilft in dieser Situation.

### Arbeiten am Volk

Bienen brauchen Zeit und keine gestressten ÄlplerInnen. Das bedingt genaues Abschätzen der Alparbeit und der übrig bleibenden Musse für das Betreuen der Bienen.

Vom Zeitpunkt des Absetzens der Kästen bis zur Honigentnahme ist nicht viel zu tun. Man kann sich aufs Käsen oder Hirten konzentrieren, was den Bauern sowieso lieber ist. Allerdings ist auf genügend Futtervorrat der Bienen zu achten. Im Notfall kann mit 1–2 kg Zucker-

futterteig gefüttert werden, ohne dass dadurch die Honigqualität verwässert wird.

Die grosse Arbeit beginnt bei der Honigentnahme, je nach Lage Anfang August oder wenn die Waben voll sind (zur raschen Gewichtskontrolle hebt man die Kästen hinten leicht an). Beim Arbeiten darauf achten, dass man nicht verschwitzt ist oder in den Stallkleidern zu den Bienen geht. Ausdünstung macht sie aggressiv. Entweder nimmt man alle Geräte zum Schleudern mit auf die Alp, oder man bringt die gefüllten Waben ins Unterland, was sorgfältige Abmachungen voraussetzt, weil der Honig am besten frisch geschleudert wird.

Danach beginnen die Entmilbung und das Auffuttern der Bienen. Die noch vorhandenen Blüten bringen zu wenig Nektar und keine Pollen mehr – ausser man setzt auf den aromatischen Heidehonig von Besenheide (*Calluna vulgaris*). Die Überwinterung dieser erst im September von den Alpen gezügelten Bienenvölkern ist kaum mehr garantiert. Denn die Bienen brauchen für das Umsetzen des verfütterten Zuckers Wärme. Aber schon drohen die ersten Frostnächte. Besser ist es, die Bienen nach der Honigentnahme hinunter zu zügel, die Entmilbung (z.B. mit Oxal- oder Ameisensäure) vorzunehmen und das Auffüttern im Unterland unverzüglich zu erledigen. Die Freunde, die das machen sollen, muss man sich bereits im Frühling suchen.

**Adressen** - Agroscope, Zentrum für Bienenforschung, 3097 Liebefeld

- Schweizerische Bienen-Zeitung, 3700 Spiez

- Geschäftsstelle VDRB, Postfach 87, 6235 Winikon

- Imkerkalender (mit vielen Adressen von Bieneninspektoren) und die Schweiz. Bienen-Zeitung können bei IPO-Service, Industriestrasse 37, 3178 Bödingen, Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76 bestellt werden. Im Abonnement sind Imkerkalender und Haftpflichtversicherung eingeschlossen.

- Internet: [www.swissbee.ch](http://www.swissbee.ch) und [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

**Literatur** - Matthias Lehnerr: Imkerbuch, Aristaios-Verlag Basel 2004, geeignet für AnfängerInnen

- Autorenkollektiv: Der schweizerische Bienenvater, Fachschriftenverlag des VDRB, Winikon 2003, in fünf Teilbänden, erhältlich bei der VDRB-Geschäftsstelle

**Dank** - geht an Berchtold Lehnerr für die Aktualisierungen und die genaue Durchsicht